

Schauspielhaus in Düsseldorf.

Anna Pawlowa gab gestern das erste der drei beabsichtigten diesjährigen Gastspiele mit großem Ensemble. — Seit das kaiserlich russische Ballett seinen Zweck, zu repräsentieren, nicht mehr erfüllen kann, irrt es als unzeitgemäßes Überbleibsel durch die Welt und feiert mit seiner Kunst von vorgestern Triumphe. Der Mensch mit rückwärts gewandtem Blick läuft sich durch Glanz und Exaltitude bestechen, er hat das aufreibende Gefühl, unwiederbringlich Verlorenem noch einmal zu begegnen; dem vorwärts Blicken den ist so spätes Aufzeigen des Gewesenen kein Erlebnis mehr: er staunt über die geistige Leere, die aller Prunk und noch so fabelhaftes artistisches Können nicht verschleiern kann. Was ihm gefällt, ist vielleicht etwas ganz daneben Liegendes: die im Gegensatz zu jeder Revue frisch gebliebenen Tänzerinnen und die nicht im geringsten feminin gebauten Tänzer. — Das hier gezeigte Ballett „Die Puppenfee“ wurde durch die sade Musik des Komponisten Bayer um seine Reize gebracht, während „Die Aufforderung zum Tanz“ nach Karl Maria von Weber als einheitlich durchgeführte Idylle erfreute. Aus dem Divertissement sprangen „Der sterbende Schwan“ und besonders das „Plus que lente“ als besondere Leistungen hervor.

H. Sch.

Die Argentina im Schauspielhaus Düsseldorf.

Ein Tanzabend ohne Problematik. Zwei spanische Damen: die Tänzerin mit etwas vulgärer Grandezza, die Klavierspielerin mit höfischer Grazie (man konnte an Goya denken). Die Argentina tanzte zu dem Spiel von Carmencita Perez, unangeschönt vom Schrei und Seufzer nach seelischer Vertiefung. Woher in aller spanischen Welt die auch nehmen? Dieser Tanz ist erotisch und bedarf der Deutung nicht. Da fliegen Röcke, kostümierten Hand und Bein, da klappern die Castagnetten virtuos. Die Argentina hat ihren Körper in der Gewalt, das Spiel der Glieder ist von befreiender Unbefümmertheit und Gelöstheit; vielleicht gab es einmal eine Zeit, wo es um einen Hauch zarter war. Die Kostüme in jedem Falle sehr wohl zu genießen. Besonders genannt sei hier nur der in jedem Betracht gelungene klassische Bolero, bei dem Tanz, Begleitung, Kostüm und Auswahl der musikalischen Unterlage am einträglichsten, erfreulichsten beieinander wohnten. — Großer Mut der Argentina, eine Begleiterin wie die Perez zu wählen! Deren Spiel war nun wirklich köstlich, ein ungetrübter Genuss. Welch' virtuose Naivität der Finger, welche kindliche Vornehmheit des Vortrages! Ihr solistischer Anteil am Programm war der entzündendste Zeitvertreib und während der Tänze blieb ihr sauberes Spiel immer gegenwärtig. — Zwei grundverschiedene Spanierinnen, die eine vordringlich, plastisch im Tanz, die andere von blässerer Färbung, von aristokratischem Spielton und unfehlbarer Musikalität, und beide erfreulicherweise fern vom Problem.

H. Sch.